

Positionspapier zur Gründung eines bundesweiten Netzwerks Besucherforschung

Stand 21.6.2021

INHALT

1. Besucherforschung als strategische Zukunftsaufgabe
2. Ziele eines bundesweiten Netzwerks Besucherforschung
3. Ausgestaltung des Netzwerks
4. Aufgaben des Netzwerks
5. Zusammenfassung

Partner der Gründungsinitiative // ARGE:

Patricia Rahemipour/Kathrin Grotz
Gregor Isenbort /Marcus Starzinger
Simone Mergen

Christiane Birkert
Volker Schönert
David Vuillaume

Institut für Museumsforschung Berlin (IfM)
DASA Dortmund
Stiftung Haus der Geschichte der
Bundesrepublik Deutschland (HdG)
Jüdisches Museum Berlin (JMB)
Museum für Naturkunde Berlin (MfN)
Deutscher Museumsbund (DMB)

1. BESUCHERFORSCHUNG ALS STRATEGISCHE ZUKUNFTSAUFGABE

Museen sind gesellschaftspolitische Akteure.

Museen bringen sich aktiv in gesellschaftliche Diskurse ein und reagieren flexibel auf Veränderungen. Diesen Anspruch haben Museen nicht nur an sich selbst, sondern er wird auch von ihren Publika an sie herangetragen. Die meisten Menschen, die heute Museen besuchen, kommen mit neuen Ansprüchen an das Lernen, wünschen sich ästhetische, intellektuelle und affektive "Erfahrungen" und wollen aktiv mit einbezogen werden. Zugleich verlieren die klassischen Zielgruppen in einer komplexen Welt mit unterschiedlichsten Berufsfeldern, Qualifikationen und Kompetenzen, vielfältigen Lebenswelten und Communities, wachsender Medienvielfalt und dem Trend zum lebenslangen Lernen und kooperativen Arbeiten zunehmend an Bedeutung.

Sich mit diesen vielschichtigen Erwartungen auseinanderzusetzen, ist für Museen nicht nur eine Notwendigkeit, sondern eine strategische Zukunftsaufgabe.

Als zentrales Instrument dient hierfür die Besucher- und Publikumsforschung in Museen. Sie nimmt Besucher:innen der Museen vor Ort, Nutzer:innen von digitalen Angeboten, Nicht-Besucher:innen, Milieus und Zielgruppen sowie die zahlreichen gesellschaftlichen Anspruchsgruppen und stakeholder in den Blick. Sie macht die unterschiedlichen Wünsche und Interessen, Bedürfnisse, Erwartungen und Rezeptionsweisen von Publika in zu einer Grundlage musealer Arbeit. Sie evaluiert Ausstellungen und untersucht die Wirkungen musealer Formate. Mit diesen Daten können Museen ihre Ausstellungen und Programme passgenau entwickeln, museale Angebote optimieren und zugleich ihre eigene Arbeitsweise kritisch evaluieren. Damit steht außer Frage, dass Besucherforschung für die Museen im selben Maß wie das Sammeln, Bewahren und Vermitteln eine zentrale Aufgabe ist.

In den letzten Jahren hat Besucher- und Publikumsforschung an den Museen in Deutschland an Verbreitung und wissenschaftlichem Niveau gewonnen. Die Bandbreite ist dabei nach wie vor groß: Während sie in einigen Häusern bereits ein selbstverständlicher Teil der täglichen Prozesse ist und zur Reflektion und Optimierung der eigenen Arbeit sowie der Entwicklung übergreifender Standards dient, konnten sich andere Museen noch nicht intensiv mit der Frage nach ihren Nutzer:innen und Publika auseinandersetzen.

Das Interesse am Austausch, aber auch an Professionalisierung und Vernetzung der Museen untereinander ist groß und entspricht einer gemeinsamen Haltung in der deutschen Museumslandschaft. Das zeigen zahlreiche Tagungen und Treffen ebenso wie der 2018 erschienene Leitfaden "Hauptsache Publikum. Besucherforschung für die Museumspraxis" des Deutschen Museumsbundes, von dem bereits über 7.500 gedruckte Exemplare bestellt wurden. Hier setzt die Gründungsinitiative an. Sie strebt ein bundesweites Netzwerk Besucherforschung an, das Museen stark für die Zukunft macht, indem es die dynamische Weiterentwicklung der Besucher- und Publikumsforschung an den Museen unterstützt und begleitet.

2. ZIELE EINES BUNDESWEITEN NETZWERKS

BESUCHERFORSCHUNG

› **Anwendungsorientierte Besucher- und Publikumsforschung in den Museen stärken.**

Besucher- und Publikumsforschung macht Museen stark für die Zukunft, wenn sie unmittelbar mit der praktischen Museumsarbeit verbunden ist. Sie unterstützt mit empirischen Befunden, dass die Nachfrage definierter Adressaten im Sinne eines nachhaltigen audience development sowohl im analogen als auch im digitalen Raum stärker als bisher in den Blick genommen wird. Sie liefert Argumente für die Fokussierung auf realistische Ziele und schützt die Häuser vor Überforderungen im Selbstanspruch. Und sie deckt nicht zuletzt auch selbstreferentielle und eingefahrene Einstellungen zur eigenen Museums- und Ausstellungsarbeit auf und unterstützt auf diese Weise organisationsinterne Reflexionsprozesse und institutional change. Das Netzwerk Besucherforschung will dafür:

:: Implementierung fördern & best practices teilen

Perspektivisch sollte Besucherforschung in allen Phasen eines Projektes eingesetzt werden – von der Konzeption über die Entstehung bis hin zur Auswertung der Ergebnisse. In der Praxis sind die meisten Projekte in der Besucher- und Publikumsforschung jedoch summativ angelegt: Erst nach Abschluss eines Projektes werden Daten erhoben und Berichte geschrieben, die oftmals in den Schubladen verschwinden. Für eine sinnvolle Aufbereitung der Ergebnisse und ihre Rückkopplung in die museale Praxis fehlen oft Zeit, Kapazität und Standards in den internen Entwicklungsprozessen.

Ein Ziel des Netzwerkes ist daher, für eine systematische Implementierung und Rückkopplung der Besucher- und Publikumsforschung auf allen Ebenen und in allen Phasen zu werben, diese mit best practice Beispielen zu unterfüttern und die bundesweite Forschungsvernetzung voran zu treiben.

:: Nachfrage generieren & Expertise entwickeln

Im Alltagsgeschäft fehlt es Museen oftmals an Ressourcen und Werkzeugen, sich mit ihren Nutzer:innen systematisch zu beschäftigen. Im Fokus stehen eher Nutzerorientierung und Verbesserung von Serviceangeboten im analogen und im digitalen Raum, weniger jedoch die oben angesprochenen strategischen Mehrwerte für eine zukünftige gesellschaftliche Öffnung.

Eine qualifizierte Nachfrage für Besucher- und Publikumsforschung zu entwickeln und die notwendigen fachlichen Kompetenzen in der Breite der Museumslandschaft zu stärken und zu vernetzen, ist eines der Ziele des Netzwerkes.

› Vom Forschungsgegenstand zum Forschungstreiber: Besucherforschung zu einer breiten, wissenschaftlich fundierten Anwendung bringen.

Besucher- und Publikumsforschung macht Museen stark für die Zukunft, wenn sie sich zu einem integralen Bestandteil der wissenschaftlichen Arbeit an Museen weiterentwickelt. Das Netzwerk will Museen vom Forschungsgegenstand zu Forschungstreibern machen und strebt deshalb folgende Ziele an:

:: Wissenschaftliche Standards und Expertise weiterentwickeln

Besucher- und Publikumsforschung geht weit über das "Kennenlernen" der Nutzer:innen und über statistische Erhebungen hinaus. Vielmehr versucht sie, die konkreten Faktoren für eine gelungene Bildung und Vermittlung herauszuarbeiten. Sie erhebt neben quantitativen auch qualitative Daten der Nutzer:innenstruktur im digitalen und im analogen Raum, erforscht Publika und deren Bedarfe und evaluiert die Wirkweisen musealer Formate. Der wissenschaftliche Austausch und die wissenschaftliche Vernetzung von singulär stattfindenden Forschungen kann durch ein institutionalisiertes Netzwerk deutlich verbessert werden.

Im Netzwerk können wissenschaftliche Methodik und Forschungsansätze weiterentwickelt werden. Wissenschaftliche Dienstleistung im Sinne der Kommunikation von Forschungsergebnissen sowie regelmäßige Publikationen und Diskurs werden ermöglicht. So werden interdisziplinär Methoden, Formate und Forschungstransfer effektiver gebündelt und ausgetauscht.

:: Personelle und inhaltliche Kontinuitäten an den Häusern stärken

Ein wichtiger Erfolgsfaktor für die Besucherforschung ist Kontinuität. Jenseits kurzfristiger Projekte und drittmittelfinanzierter Stellen muss ein Bewusstsein für die Werte dieses Forschungsbereichs geschaffen werden. Langfristige Kontinuität von Besucherforschung und organisatorische Einbindung bzw. Integration in die Arbeitsabläufe innerhalb der Museen sind unbedingte Voraussetzungen für eine gelungene Bildungs- und Vermittlungsarbeit sowie für die Reflektion der eigenen Aktivitäten.

Hier setzt das Netzwerk an, indem es für ein entsprechendes strategisches Commitment auf der Ebene der Museumsleitungen eintritt und zugleich langfristig als Ansprechpartner in diesem Bereich zur Verfügung steht.

› Wissenstransfer zwischen Museen, Forschungseinrichtungen und Universitäten fördern.

Besucher- und Publikumsforschung macht Museen stark für die Zukunft, wenn sie aus allen verfügbaren Quellen schöpft und ihre wissenschaftlichen Standards kontinuierlich und im interdisziplinären Austausch weiterentwickelt.

Das Netzwerk möchte in diesem Sinne den Austausch zwischen der musealen Praxis und der universitären Forschung unterstützen und in beide Richtungen stärken. Langfristiges Ziel ist die Etablierung der

musealen Besucherforschung als eigener Zweig der museum studies und als selbstverständlicher Teil der Aus- und Fortbildung von Museumsmitarbeiter:innen.

3. AUSGESTALTUNG DES NETZWERKS

:: Zielgruppen sind:

- Museen (im deutschsprachigen/europäischen Raum), die bereits aktiv empirische Forschung betreiben oder gerne damit anfangen würden. Mit empirischer Forschung sind nicht nur quantitative Erhebungen gemeint, sondern die gesamte Bandbreite von Besucher-, Publikums- und Bildungsforschung ebenso wie Evaluation und Rezeptionsforschung.
- Forschende an Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen, die sich mit empirischer Forschung an Museen beschäftigen.
- Mitarbeiter:innen (auch Freie) an Museen, die sich mit empirischer Forschung bereits aktiv auseinandersetzen oder damit beginnen wollen.

:: Governance

Die Partner der Gründungsinitiative schließen sich zunächst zu einer Arbeitsgemeinschaft (ARGE) zusammen, um in einem nächsten Schritt die institutionellen und rechtlichen Möglichkeiten einer vertieften Partnerschaft, z.B. im Rahmen eines Vereins zu prüfen. Ziel ist es, ein bundesweites Netzwerk Besucherforschung zu etablieren, aktiv weiterzuentwickeln und als Netzwerk zu professionalisieren. Eine zentrale:r Ansprechpartner:in des Netzwerks soll institutionell an das Institut für Museumsforschung der Staatlichen Museen zu Berlin angebunden und etabliert werden. Mit seinem nationalen Forschungsauftrag und seiner Vernetzung sowohl innerhalb der deutschen Museums- als auch der Forschungslandschaft ist das Institut in besonderem Maß geeignet, als zentraler Knoten für das geplante Netzwerk zu fungieren und bei der Bildung von Konsortien für Großanträge zu unterstützen. Es findet jährlich eine gemeinsame Konferenz zur Konkretisierung und weiteren Ausarbeitung der Ziele statt. Eine Website übernimmt die Funktion eines digitalen Forums zur Vernetzung, zur Öffentlichkeitsarbeit, zur Bereitstellung von Materialien.

:: Qualitätssicherung und Erfolgsfaktoren

Das Netzwerk strebt eine kontinuierliche Evaluierung seiner Arbeit und Wirksamkeit an. Erfolgsfaktoren für ein entsprechendes Monitoring sind neben der Zahl der Mitglieder die Zahl der Museen, die Besucher- und Publikumsforschung kontinuierlich durchführen und dafür Ressourcen bereitstellen, sowie die Zahl der Studien, die daraus entstehen. Das Netzwerk trägt zur kontinuierlichen Weiterentwicklung und konsequenten Implementierung wissenschaftlicher Standards bei, indem es Konzepte, Begrifflichkeiten und Methoden aus der allgemeinen Besucherforschung für die Forschung in und mit Museen sowohl auf praktischer, als auch auf theoretischer Ebene reflektiert. Dies spiegelt sich auch in der Zahl und Qualität der vom Netzwerk angestoßenen Publikationen und übergreifenden Projekte.

4. AUFGABEN DES NETZWERKS

Das Netzwerk nimmt sich zentraler Aufgaben im Bereich der Publikums- und Besucherforschung an. Es stärkt das Miteinander für gemeinsames Forschen und widmet sich sowohl der wissenschaftlichen Forschung als auch dem Transfer der Ergebnisse in den praktischen Bereich. Die Aufgaben gliedern sich wie folgt:

:: **Weiterentwicklung des wissenschaftlichen Niveaus von Besucher- und Publikumsforschung an Museen:** Das Netzwerk bietet die Koordination von Expert:innen des Themenbereichs an. Der Austausch zwischen Expert:innen wird durch gemeinsame Workshops sichergestellt, die aktuelle Ansätze, Theorien und Perspektiven diskutieren. Jährliche Konferenzen werden von wissenschaftlichen Publikationen flankiert. Um den wissenschaftlichen Charakter des Netzwerks zu intensivieren, ist der **Dialog mit Partnern in Universitäten und Forschungseinrichtungen** für die Arbeit des Netzwerks ganz wesentlich. Hier sollen gemeinsame Forschungsthemen identifiziert und -projekte angestoßen werden. Die Ergebnisse werden auf der Plattform des Netzwerks open source zugänglich gemacht. Von besonderem Interesse ist hier die museumsspezifische Weiterentwicklung der sozialwissenschaftlichen Methoden und Standards, sowie die Anreicherung und Verknüpfung mit Thesauri, Hermeneutik und Methoden aus den museum studies.

:: **Vernetzung der Community:** Besucherforschung hat in den vergangenen Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen. Zahlreiche Initiativen und Projekte beschäftigen sich mit Fragen der Besucherforschung und unternehmen konkrete Evaluierungen der aktuellen Nutzer:innenstruktur ihrer Häuser und angebotener Formate. Diese Einzelaktivitäten in einem verlässlichen Netzwerk zu bündeln und damit für die gesamte Museumslandschaft verfügbar zu machen, ist eine Aufgabe des neuen Netzwerks Besucherforschung. Dabei geht der Ansatz über die Vernetzung und den Informationsaustausch hinaus. Koordination und Kommunikation der unterschiedlichen Ansätze werden über die Geschäftsstelle sowie über die Website gebündelt. Letztere fungiert auch als digitales Forum, ermöglicht eine breitere Darstellung der Aktivitäten für die Öffentlichkeit und macht Materialien zugänglich. Darüber hinaus soll die Webseite Angebote wie "Finde einen Sparringpartner", eine Art "online-Werkzeugkasten Besucherforschung" oder nützliche Links zur Verfügung stellen.

:: **Theoriebasierte Forschung - mit hoher Relevanz für die museale Praxis:** Gerade kleinere und mittelgroße Häuser verfügen häufig nicht über ausreichende Kapazitäten, Besucherforschung in ihre tägliche Arbeit zu integrieren. Mit dem geplanten Netzwerk soll diese Barriere überwunden werden und Ergebnisse aus größeren Untersuchungen für die breite Museumslandschaft in Deutschland nutzbar gemacht werden. Publikation und Bereitstellung von Ergebnissen werden von Beratung und aktiver Unterstützung bei der praktischen Implementierung flankiert. Die Organisation von Workshops und Schulungen, Aufklärungsarbeit zu den benefits systematischer und kontinuierlicher Besucherforschung werden durch das Netzwerk unterstützt und in die Breite kommuniziert. So wird die Etablierung von **Besucher- und Publikumsforschung auf der föderalen, nationalen und internationalen Ebene** ermöglicht. Die wissenschaftliche Basis wird zudem ganz praktisch durch Mitwirkung bei und Durchführung von übergreifenden Anträgen und Projekten verbreitert. Schließlich ergibt sich dadurch eine konkrete Verbindung zu Rezeptions-, Wirkungs- und Bildungsforschung.

5. ZUSAMMENFASSUNG

Insgesamt ist das Netzwerk Besucherforschung aus folgenden Gründen ein wichtiger Schritt, um Museen für die Zukunft stark zu machen:

:: Im Netzwerk entwickelt, kann systematische und übergreifende Besucher- und Publikumsforschung noch besser als strategisches Instrument genutzt werden, um Museen mit gesellschaftlichen Anspruchsgruppen und aktuellen Diskursen zusammenzubringen und somit die gesellschaftliche Relevanz von Museen nachhaltig stärken. In der Folge steigert dies die Reichweiten, aber auch die Wirkung musealer Arbeit hin zu einem intensiven Diskurs mit der Öffentlichkeit über gesellschaftlich relevante Themen. Dies ist hinsichtlich der Zukunftsfähigkeit der Museen nicht nur im nationalen, sondern auch im internationalen Kontext von immenser Bedeutung.

:: Das Netzwerk trägt dazu bei, dass neuere Herausforderungen und Entwicklungen systematisch erforscht und für die Arbeit aller Netzwerkmitglieder fruchtbar gemacht werden. Insbesondere die Besucherforschung im digitalen Raum, verknüpft mit der Frage nach Wechselwirkungen zwischen digitalen und analogen Sphären stellt ein Feld zukünftiger Studien dar: Wie werden sich die beiden Sphären in Zukunft zueinander verhalten? Wird es Verstärkereffekte durch komplementäre Angebote geben? Wie wirkt sich die Entwicklung auf das Selbstverständnis von Museen mit authentischen physischen Objekten aus? Werden neue Zielgruppen mit bisher unbekanntem Profilen, Erwartungen, Motivationen und Rezeptionen angesprochen?

:: Eine kontinuierliche Bündelung und Rückkopplung im Netzwerk trägt entscheidend zur Entwicklung einer langfristigen, gemeinsamen Perspektive und Vision bei. Dies wirkt sich auch unmittelbar positiv auf die Forschungstätigkeit der einzelnen Häuser aus.

:: Darüber hinaus fördert das Netzwerk den Wissens- und Erfahrungstransfer zwischen Museen, Forschungseinrichtungen und Museen in einem Maß, wie es einzelne Häuser nicht leisten können.

:: Das Netzwerk sichert die Kontinuität und enge Anbindung des Themas Besucherforschung an den Museen. Damit wird Besucher- und Publikumsforschung, aufbauend auf Expertise und wissenschaftlichen Standards, zu einer breiten und wissenschaftlich basierten Anwendung gebracht – mit Relevanz für die museale Praxis.